

Wolfgang Bosbach: ein Überzeugungstäter für die Sache der Union

Villingen-Schwenningen. Wolfgang Bosbach brennt für „seine“ CDU. Das übertrug sich am Dienstagabend auf die Zuhörer in der gut besetzten Neuen Tonhalle in Villingen. Der hiesige CDU-Bundestagsabgeordnete Thorsten Frei hatte den ehemaligen Innenpolitiker der Union eingeladen. Unter der Überschrift „Deutschland hat die Wahl“ hielt der Jurist einen gleichermaßen unterhaltsamen wie argumentativ klaren Vortrag über die aus seiner Sicht ebenso klaren Gründe, bei der Bundestagswahl am 26. September seine Partei zu wählen.

Thorsten Frei stellte Bosbach als „Überzeugungstäter“ vor, der am Dienstag in seiner Heimat Bergisch-Gladbach mit dem Auto losgefahren sei, um den Vortrag abends in Villingen-Schwenningen zu halten – um dann noch am gleichen Abend wieder zurück nach Bergisch-Gladbach zu fahren. Trotz dieser Vorzeichen erlebten die Zuhörer einen entspannten und gut aufgelegten Redner. Kein Wunder, dass er ein gern gesehener Gast in Fernseh-Talkshows war. „Wolfgang Bosbach hat eine beachtliche politische Karriere hingelegt und war in seiner Zeit im Bundestag einer meiner Vorgänger. Er kennt das Leben und spricht die Sprache der Menschen“, so Frei. Die Begrüßung an diesem Abend hatte CDU-Ortsverbandsvorsitzender Thomas

Herr übernommen, der später auch die Moderation der Frageunde übernahm.

„Wir müssen lernen, in der CDU wieder mehr unterschiedliche Meinungen zuzulassen“, sagte Wolfgang Bosbach. „Im Garten des Herrn ist viel Platz.“ Das Ringen um Argumente bei einem Sachverhalt sei wichtig – ebenso wie ein klares politisches Profil. Die Bürger müssten wissen, wofür die CDU stehe. „Ich bin strikt dagegen, mit Koalitionsaussagen in den Wahlkampf zu gehen. Erst wird gewählt, dann wird gezählt, und dann trifft man Aussagen über Koalitionen.“ Die CDU ist nach Ansicht von Bosbach die Garantin für Stabilität und Wachstum in Deutschland. „Wir haben es nicht mehr mit der Sozialdemokratie von Gerhard

Schröder und Franz Müntefering zu tun“, meinte er. Die SPD von heute sei meilenweit von den Bedürfnissen der Arbeitnehmer entfernt. „Es hat unserem Land gut getan, mit CDU und SPD zwei starke Volksparteien zu besitzen, so hatten politische Extremisten nie ein Chance.“

Allerdings gerate mit dem schlechten Abschneiden der SPD bei Wahlen etwas ins Rutschen: Nur noch die CDU sei mit einem Stimmenanteil von rund 30 Prozent eine Volkspartei. Daher trage seine Partei große Verantwortung, die Stabilität im Land zu

gewährleisten. Bei der Energiepolitik gehe es nicht um Ge- oder Verbote sondern um Technologieführerschaft. „Das ist ein anderer politischer Ansatz, und über den entscheiden Sie bei der Wahl.“ Man müsse zwischen Nationalismus und Patriotismus unterscheiden. „Ich bekämpfe die AfD, weil ich konservativ bin.“ Vaterlandsliebe sei eine gute Sache, auch wenn andere einen dann in die rechte Ecke zu stellen versuchten.

In der Fragerunde kam das Thema auf, ob die CDU sich nicht

zu früh auf einen Kanzlerkandidaten festgelegt habe. „Wäre es nicht besser gewesen, mit einer Regierungsmannschaft in den Wahlkampf zu gehen“, so der Fragesteller. Bei einer Veranstaltung kürzlich in Donaueschingen habe Ralph Brinkhaus, einer der stellvertretenden Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, Thorsten Frei als *ministrel* bezeichnet. „Wenn ich einem das zutraue, dann Thorsten Frei“, sagte Wolfgang Bosbach. Zum Thema Kanzlerkandidat äußerte er sich

nicht. Eine Regierungsmannschaft bereits vor der Wahl aufzustellen sei schwierig, weil man vorher nicht wisse, ob man eine Koalition eingehen müsse mit Auswirkungen auf die Regierungsbildung. Allerdings könnte ein „Kompetenzteam die Breite der Union darstellen“.

Für seinen Vortrag erhielt Bosbach tosenden Applaus. „Thorsten Frei kann es nicht allein schaffen, sprechen Sie mit den Menschen da draußen, viele sind noch unsicher, ob und was sie wählen sollen.“ *coh*



Wolfgang Bosbach und der CDU-Bundestagsabgeordnete Thorsten Frei (rechts) während der Fragerunde am Dienstagabend in der Neuen Tonhalle.

Foto: Cornelia Hellweg